

Vierte Sitzung

des

Estländischen

landwirthschaftlichen Vereins

im Jahre 1855

am 19. December.

Reval.

Druck von J. Kelen.

Diele Seite

Verständlich

Landwirtschaftlichen

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 21. Januar 1856.

Geiser C. Kästner.

am 18. December

Land

Land

Der Herr Präsident brachte den Herrn v. Gernet zu Sallajöggi als neuaufzunehmendes Mitglied in Vorschlag; derselbe wurde einstimmig aufgenommen.

Nachdem der Ueberschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Vereins-Cassa für das Jahr 1855 und das Capital-Conto der Versammlung vorgelegt worden, wurde zur Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung geschritten.

An dasselbe anknüpfend theilte der Herr Präsident mit, daß inhalts eines durch den Herrn Civil-Gouverneur dem Verein zugestellten Schreibens des Herrn Ministers der Reichs-Domänen an den Herrn General-Gouverneur vom 2. Novbr. c. die für die drei Ostsee-gouvernements bestimmten sechs Hengste asiatischer Race Anfangs des nächsten Februar-Monats in St. Petersburg eintreffen sollen, und daß der Herr General-Gouverneur, dem die Disposition über die Verwendung derselben überlassen worden, zugleich ersucht worden sei, einen Empfänger für die Hengste dorthin zu bestellen, worauf seitens des Vereins, welcher vom Herrn General-Gouverneur aufgefordert worden, sein Sentiment hiezu abzugeben, mittelst Schreibens an den Herrn Civil-Gouverneur vom 2. Decbr. sich dahin ausgesprochen habe, daß in Betracht der hervorragenden Stellung der ehst-

1.
Aufnahme
neuer
Mitglieder.

2.
Cassa-Bericht.

3.
Krons-
Hengste.

ländischen Pferdezüchtung vor der der übrigen Ostsee-
 provinzen es zweckmäßig erscheinen dürfte, wenn auch
 den ehrländischen Pferdezüchtern ein angemessener Antheil
 an jenen asiatischen Hengsten eingeräumt würde, und
 daß der Verein erbötig sei, die etwa für Ehstland ab-
 zulassenden Hengste in Reval zu empfangen, um ihre
 Unterbringung bei den betreffenden Gutsbesitzern zu ver-
 mitteln. Zugleich habe er den Herrn General-Adjuta-
 nten Baron Meiendorff um seine Verwendung
 dafür gebeten, daß die Disposition über die von der
 Krone bewilligten Hengste wo möglich direct dem land-
 wirtschaftlichen Verein in die Hand gegeben werde.
 Nunmehr aber sei mittelst Schreibens des Herrn Civil-
 Gouverneuren vom 19. Decbr. c. der Verein aufge-
 fordert worden, in Ergänzung obgedachten Berichts vom
 2. Decbr. anzuzeigen, wer namentlich zum Empfange der
 Hengste in St. Petersburg designirt worden sei. Der
 Herr Präsident wies darauf hin, daß der Verein, — in
 Betracht dessen, daß er noch gar keine officielle Kenntniß
 davon besitze, ob der Herr General-Gouverneur auch
 gesonnen sei, einige jener asiatischen Hengste für Ehst-
 land abzulassen, noch viel weniger, ob die Disposition
 über dieselben dem Verein übergeben werden solle, —
 auch nicht im Stande sei, von sich aus Mittel zum
 Empfange der Pferde in St. Petersburg einzuleiten. Die
 Versammlung beschloß jedoch, diese Gelegenheit wahrzu-
 nehmen, auch für Ehstland einen Antheil an den Heng-
 sten nach Möglichkeit zu sichern, und da der Herr
 v. Lüders zu Palliser die Versicherung aussprach,
 daß sein Bruder, der Herr Obrist v. Lüders in St.
 Petersburg gerne die Gefälligkeit übernehmen würde,
 den für Ehstland bestimmten Hengsten ein Unterkommen
 zu verschaffen, bis sie abgeholt würden, so beschloß
 der Verein, sich mit einer Bitte in diesem Sinne an
 ihn zu wenden, während der Herr v. Lüders zu Pal-
 liser seine gütige Bereitwilligkeit aussprach, gleichzeitig
 hiemit mit seinem Herrn Bruder in Relation treten zu

wollen. Diesem Beschlusse gemäß sollte denn auch die vom Herrn Civil-Gouverneur geforderte Ergänzungsnachricht abgegeben werden. In Betreff des Abholens der Hengste aus St. Petersburg hoffte der Herr Ritterschafthauptmann, solches durch Vermittlung der ritterschaftlichen Post-Commissaire seiner Zeit bewerkstelligen zu lassen, auch der Herr Baron Wrangel zu Loiz glaubte, Gelegenheit hiezu bieten zu können.

Der Herr Ritterschafthauptmann theilte mit, daß er jetzt zwei ausländische Handdreschmaschinen besitze, von Beermann in Berlin für den Ankaufspreis von je 100 Thlr. bezogen, während allein deren Landtransport hieher auf 60 Rbl. Slb. zu stehen gekommen sei. Diese Maschinen haben sich, namentlich für Sommerkorn, sehr gut bewährt, indem sie, durch 7 Menschen bedient, von denen allein 4 zum Drehen des Rades erforderlich seien, 1 Fuder Hafer in 40 Minuten kalt ausdreschen; weniger förderlich sei der kalte Drusch des Roggens, weil bei der nicht genugsam schnellen Umdrehung des Rades das lange Stroh sich um dasselbe herumschlinge. Er habe es übrigens als zweckmäßig befunden, die Maschine an den Boden zu befestigen. — Es war auch von den nach amerikanischem Modell in Moskau angefertigten Butenopschen Dreschmaschinen die Rede, bei denen es sich jedoch herausgestellt hatte, daß ihre hechelartigen Stifte, — so vorzügliche Erfolge sie anfangs hervorbrachten, sich doch sehr bald abnutzten, und dann das Getreide zerschnitten, anstatt es auszudreschen.

Der Herr Präsident zeigte an, daß der aus Ober-Baiern verschriebene Käsemacher Strebeln nunmehr im Septbr. c. bereits angekommen und beim Herrn Landrath v. Liliensfeld auf Kappel untergebracht worden sei; er forderte zugleich diejenigen Herren, welche sich zur Abgabe von Zöglingen angemeldet hatten, auf, dieselben zur Abfertigung dorthin, auf eine seiner Zeit zu erfolgende Aufforderung bereit zu halten. — Herr

4.
Dresch-
Maschinen.

5.
Käsemacher.

v. Mühlen zu Pierjal erklärte sich bereit, vorläufig seinen Anspruch, einen Zögling unter den erst eintretenden Lehrlingen des Käsemeisters von sich aus zu stellen, aufzugeben. — Auf die Frage, ob die gehaltenen Reisekosten des Käsemachers von dem Verein zu tragen seien, antwortete derselbe bejahend.

6.
Drainage.

In Beziehung auf die Erfolge der Drainage, so weit sie bis jetzt hatten beobachtet werden können, theilte der Herr Baron Pahlen zu Wait die daselbst gemachte Beobachtung mit, daß, im Gegensatz zu anderseitigen Klagen über mangelhaften Wasserabzug, ein dortiges Kleefeld in diesem Jahre bei großer Dürre grade auf der drainirten Stelle wegen zu großen Wasserabzugs schlechter gestanden habe, und zwar dies nicht auf rohem Boden, sondern auf altem Acker. — In Thula hatte drainirtes Land, ein wassergalliges Stück, welches sonst keinen lohnenden Ertrag gegeben, das 14. Korn an Roggen abgeworfen, während andere Felder nur das 10. lieferten. — Im Allgemeinen hielt man es für noch zu frühe, um über die Erfolge der erst vor so kurzem angelegten Drainagen ein sicheres Urtheil fällen zu können. — Baron Pahlen hatte in Wait die interessante Notiz aufgenommen, daß aus Einer mächtig fließenden Drainröhre während der trockensten Zeit des diesjährigen Herbstes 45 Kruschken Wasser in der Minute, oder 540 Faß täglich, abgestossen seien, eine Wassermasse, die jede Veranschlagung nach dem Augenschein weit übertroffen hat. Der Herr Präsident bemerkte, daß der Academiker Gelesnoff, der sich zur Aufgabe gemacht habe, alle Erscheinungen im Gefolge der Drainage einer strengen wissenschaftlichen Prüfung zu unterwerfen, im Laufe des Herbstes nicht habe feststellen können, daß der drainirte Boden an Wärme wirklich gewinne.

7.
Korawurm.

Der Herr Präsident verlas ein Schreiben des Herrn Pastors Kwall aus Kurland, worin derselbe, auf die in der Kurländischen landwirthschaftlichen Zeitschrift mitgetheilten Verhandlungen des estländischen landwirth-

schaftlichen Vereins über den Kornwurm Bezug nehmend, seine Ansicht über verschiedene Species = Bestimmungen dieses Insect's abgiebt und den Wunsch ausspricht, daß die Beobachtungen desselben möglichst vervollkommenet, wo möglich auch recht viele corpora delicti eingesammelt werden möchten, damit von ihren verschiedenen Entwicklungsstadien Augenschein genommen werden könne, als wozu auch er bereit sei, das Seinige beizutragen. Der Verein beschloß, dem Herrn Pastor Kawall für seine Mittheilungen zu danken; es wurde hiebei die Aufforderung an die Herren Mitglieder gerichtet, allen Fleiß auf die gründliche Beobachtung des Kornwurms zu richten, auch die corpora delicti einzusammeln und sie dann gelegentlich auf den Vereinsitzungen zu produciren, oder auch dem Herrn Grafen Keyserling zu Raiküll und dem Herrn Pastor Kawall zur Untersuchung zuzustellen.

— Zur Unterstützung der Katterfeldtschen Theorie über die Fortpflanzung des Kornwurms behauptete der Herr Staatsrath v. Wistinghausen zu Leal, durch genaue Untersuchung festgestellt zu haben, daß es in der That der Kornwurm sei, der sich in Massen auf den ausgelegten Düngerhaufen gesammelt habe. Dieses ward indeß andrerseits in Zweifel gezogen, indem der eigentliche Kornwurm sich notorisch von Blättern nähre; daß der Wurm auf stark gedüngten Feldern besonders wuchere, scheine mehr in der größeren Lockerung solchen Terrains begründet zu sein, da sie dem Wurm freieren Spielraum verschaffe; die vom Herrn Ritterschasthauptmann bereits früher mitgetheilte Beobachtung, daß der Kornwurm seine Eier auf niedrig liegenden Blättern lege, bestätigte der Herr Landrath Baron Ungern-Sternberg zu Moistfer, indem er selbst die Eier des Kornwurms auf den Wurzelblättern der Distel gefunden und untersucht habe; sie seien nadelspizzen-groß und schmutzig = weiß. Daß die starke Düngung dem Kornwurm Vorschub leiste, glaubte der Herr Ritterschasthauptmann auch daraus erklären zu können, daß der Wurm, der es liebe, seine

Gier auf den Pflanzen abzustreifen, Gelegenheit finde, dies an den Strohüberresten des Düngers zu thun; daher er die Untermischung von Asche in den Dünger, als wodurch die Pflanzenreste desselben sehr schnell spurlos zerstört würden, als ein gutes Mittel gegen den Kornwurm bewährt gefunden habe; als das sicherste müsse er immer wieder die möglichst schwarze Brache anempfehlen.

s.
Lupine.

Der Herr Dr. v. Hueck zu Munnalaa hatte der getroffenen Abmachung gemäß die Hälfte des Erntertrags von den vom Verein ihm übergebenen 20 Pfd. oder 11 Stooß gelber Lupinensaat mit 4 Stooß dem Verein wieder erstattet; er berichtete, daß er die Saat am 27. April auf leichtem Boden ausgesäet, daß aber die Dürre das Wachsthum sehr verzögert gehabt habe. — Graf Keyserling zu Raiküll theilte mit, daß inhalts eines von seinem Herrn Bruder in Ostpreußen erhaltenen Briefs auch dort die Versuche mit der Lupine auf leichtem Sandboden mißrathen seien; dagegen werden dort neuerdings verschiedene Möhren-Gattungen auf leichtem aber stark cultivirtem Boden, als Hackfrucht in breiten Reihen ausgesäet, mit vielem Erfolge angebaut.

s.
Erdstreu.

In Beziehung auf die Wirkung der Erdstreu bei der Düngerproduction, namentlich durch das Binden der flüchtigen Ammoniaktheile, wies der Herr Präsident drauf hin, wie wichtig und belehrend auch hierin genaue chemische Untersuchungen sein müßten, indem nur auf diesem Wege ein sicherer Aufschluß über die zweckmäßigsten zur Erdstreu zu verwendenden Boden-Gattungen erlangt werden könne, und die Landwirthe den Werth der Düngerproduction nach dem Gehalte an pflanzennährenden Theilen würden beurtheilen können, während sie jetzt neben dem Volumen nur das s. g. speckige Aussehen, — ein trügliches Kennzeichen, — zu schätzen gewohnt wären. — Der Herr Ritterschafthauptmann theilte mit, daß er sich bereits mit vielem Interesse den chemischen Untersuchungen des Düngers zugewandt habe

und zu dem Behufe auch mit einem gewissen Herrn Lebert aus Dorpat, einem tüchtigen Chemiker, in Relation getreten sei. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, verschiedene Untersuchungen durch diesen Mann für den landwirthschaftlichen Verein anstellen zu lassen; der Herr Ritterschafthauptmann hatte die Güte, sich deshalb an ihn wenden und in der nächsten Sitzung berichten zu wollen, in wieferu Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches vorhanden sei. — Auf die Frage ob die Erde trocken oder feucht eingestreut werden müsse, wurde entschieden das erstere anempfohlen.

Der Herr Präsident machte von der interessanten Erfahrung des Dr. Stöckardt Mittheilung, nach welcher der Guano, bei Kartoffelbau zu 1 Centner per Morgen angewandt, die größten Erfolge zu Wege gebracht, während die Verwendung von 2 Centnern sich schon als unökonomisch erwiesen, bei 3 Centnern ferner der Ernteertrag sich bereits verringert habe, und bei 4 Centnern endlich die Wirkung fast so gewesen sei, als ob gar nicht gedüngt worden wäre. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß jener Thatsache die Meinung der Chyten zur Seite zu stellen sei, die ihren Ausdruck gefunden in dem s. g. „ehmata“ (erschrecken) des Bodens, das nach zu starker Düngung eintrete; der Herr Landrath v. Lilienfeld bemerkte jedoch, daß jener Ausdruck sich mehr auf das allzustarke plötzliche Düngen auf dürrem uncultivirtem Boden beziehe.

Der Herr Präsident fragte an, ob der Verein nicht Willens sei, mehrere Exemplare der kleinen Häckselmaschine, die sich so vortrefflich bewährt habe, von der Wöhrmannschen Fabrik zu verschreiben, um sie durch Verauctionirung einigen der Mitglieder abzutreten. Die Versammlung stimmte dem bei und ersuchte den Herrn Präsidenten, 6 Exemplare derselben zu verschreiben. Auch die Haferquetschmaschine wurde in Vorschlag gebracht, aber als weniger den Bedürfnissen angemessen, übergegangen. Die Versammlung ersuchte den Herrn Grafen

10.
Guano.

11.
Maschinen.

Keyserling, bei dem Raiküllschen Pächter Schmidt einen Blasebalg nach der von diesem erfundenen neuen Construction für Rechnung des Vereins zu bestellen.

12. Eingegangene Schreiben. Es fand hierauf der Vortrag der eingegangenen Schreiben statt:

1) Schreiben des Goldingenschen landwirthschaftlichen Vereins vom 31. August c. bei Mittheilung eines Auszugs der Verhandlungen seiner 33. General-Versammlung nebst zugehörigem Programm und einer Abschrift seines letzten Jahresberichts an das Ministerium. Es wurden die einzelnen Fragen des Programms und deren Beantwortung verlesen. — Zur 1. Frage: ob sich erfahrungsmäßig Nachtheile durch die Ausfuhr des Düngers im Winter zeigen? vereinigte sich die Versammlung übereinstimmend mit der Ansicht des Goldingenschen landwirthschaftlichen Vereins dahin, daß die Vortheile der durch die Winterdüngung gegebenen Arbeitersparniß diejenigen Nachtheile bedeutend überwiegen, welche sie der Beschaffenheit des Düngers selbst dadurch bereite, daß sie die faulige Gährung desselben hemme; dieser Wirkung könne übrigens dadurch entgegen gearbeitet werden, daß man den Düngerhaufen mit Erde bedecke und nicht eher ausbreite, als wenn er sogleich eingepflügt werden könne; bei solchem Verfahren sei der Verlust an Düngervolumen in der That kaum wahrnehmbar; doch wäre es interessant, das Verhältniß durch Abwägen des Düngers vor der Ausfuhr und vor dem Unterpflügen genau zu constatiren. — Zur 2. Frage: welches Quantum Dünger nach Fuderzahl und Gewicht landesüblich zur Düngung der Brache per Looffstelle verwendet werde? konnte die Versammlung in Bezug auf Ehstland sich nicht vereinigen, indem unter anderem der Herr Ritterschastshauptmann in dem von dem Goldingenschen Verein angegebenen Maaß von 60 Spfd. per Looffstelle = 60 Fuder zu 40 Pud. per halbe öf. Dess. nur $\frac{1}{3}$ der auf seinen Gütern gebräuchlichen und durchaus erforderlichen Düngung sah, Graf Keyserling dage-

gen dasselbe als genügend betrachtete, während der Herr Landrath v. Lilienfeld 20 vierzigliespfundige Fuder per Looffstelle als mäßige, 30 Fuder als starke Düngung bezeichnete. Diese Verschiedenheit der Ansicht glaubte Graf Keyserling aus der Unbekanntschaft mit dem wirklichen Gewichte der Düngersfuder zu erklären, die bei der gewöhnlichen Frohne und dem gewöhnlichen Rindvieh-Dünger nach seinen Untersuchungen nicht über 25 Pfd. im Mittel anzuschlagen wären, — und nannte als Männer, die durch Wägungen zu derselben Ueberzeugung gelangt seien, die Herren Baron Wrangell zu Lois, v. Helffreich zu Loal und Baron Pahlen zu Wait. Die Fuder bei Knechtswirthschaft in Raiküll seien dagegen im Winter etwas über 40 Pfd., im Sommer mit zweispännigen Wagen über 90 Pfd. schwer. Der Herr Ritterschaftshauptmann hob dagegen hervor, daß er das Gewicht der Frohnsfuder zu 70 Pfd. bei Erdstreu constatirt habe. — Die 3. Frage: ob sich eine Bereicherung des Ackerbodens durch die Ruhe der Felder als Weideschläge bemerkbar mache? wurde auch hier einstimmig bejaht. — Die 4. Frage: ob die Gerste in den umgebrochenen Weideschlägen eine passende Stelle finde oder ob die Wintersaat rathsamer sei? wurde dahin beantwortet, daß bei gehöriger Bearbeitung die Gerste den Vorzug verdiene, besonders wegen der Gefahr der Verwüstung der Wintersaaten durch den Wurm. — Bei der 5. Frage: ob sich der Anbau von Mengkorn als vortheilhaft erweise, und welche Getreidemischung hiezu empfehlenswerth sei? sprach sich die Versammlung, abweichend von dem Goldingenschen landwirthschaftlichen Verein, nach den hier gemachten Erfahrungen zum Theil nicht zu Gunsten der Mengsaaten aus; Herr v. Brewern zu Drrenhoff führte an, daß er z. B. Hafer, Gerste und Wicken, zu gleichen Theilen gemengt, ausgesäet gehabt, daß aber schon nach 3 Jahren nur noch die Gerste allein auf dem Felde gestanden habe. — Herr v. Grünewaldt zu Roick

empfahl den Anbau der reinen Erbse, von welcher er reichen Ertrag erzielt habe, indem er sie nach Umbruch des Weideschlags nur oberflächlich unterbrachte. Graf Keyserling führte an, daß er im vorigen Jahre bei 8. Korn Gerste und 10. Korn Erbsen, von ersterer nur 13 Abl. Elb., von letzteren dagegen 40 Abl. Elb. per halber öf. Dess. Reinertrag erhalten habe. Die Leichtigkeit, mit der die Erbsen durch die Dreschmaschinen ausgedroschen werden, wurde vielerseits gerühmt: Herr v. Grünewaldt zu Koick hatte sie stets ohne Speisewalzen mit bestem Erfolge gedroschen; Graf Keyserling fand es am zweckmäßigsten, die Erbsen bloß auszuschlagen und zwar gegen Flächen, wie etwa gegen schräge gelegte Thüren. — Baron Wrangell zu Tois hatte genaue Beobachtungen über den Einfluß des Getreideschneidens bei den verschiedenen Stadien der Reife auf das Körnergewicht angestellt, wobei er constatirt gefunden, daß bei nicht völlig reifem Getreide wenige Tage längeren Stehens oder Nachreifens am Halme eine bedeutende Gewichtserhöhung hervorbringen; er versprach die genaueren Data dieser Beobachtungen dem Verein später mitzutheilen. — Bei der 6. Frage: über die Verbreitung der Anwendung der Scarrificatoren, stellte sich heraus, daß dieselben in hiesigen Wirthschaften noch nicht oder höchst selten eingeführt worden sind, während die Geieregge — welche indeß nicht zu den eigentlichen Scarrificatoren gehöre, — schon mehrfach, zuerst in Koick, in Gebrauch gekommen ist. — Die 7. Frage: in Betreff der im Anbau der Lupine bereits erzielten Erfolge, war durch die oben angeführte Mittheilung des Herrn Dr. v. Hueck erledigt worden. — Bei der 8. Frage: welche Maaßregeln die Uebelstände, die durch die maritime Handelsstockung entstanden sind, erleichtern könnten? wurde die Meinung ausgesprochen, daß der Calamität des Salz mangels durch Zollbefreiung, bei dem verhältnißmäßig geringen Betrage des Zollsazes gegenüber den hohen Preisen des Salzes selbst, nur

wenig abgeholfen werden könnte; — daß dagegen durch das Verbot der Kornausfuhr und die damit verbundene Preisermäßigung desselben die gegenwärtige Salztheuerung für den Kornproduzenten nur noch drückender geworden sei.

Der Verein beschloß, dem Goldingenschen landwirthschaftlichen Verein für seine Mittheilungen zu danken.

2) Bericht des Herrn v. Mühlen zu Piersal über seine Augenscheinnahme der durch den Herrn Ritterschafthauptmann Baron Ungern-Sternberg auf seinem Gute Parmel eingeleiteten Maaßregeln zur Verbesserung der bäuerlichen Wirthschaften, — insbesondere der Einführung der Erdstreu bei den Bauern; der Entwässerung der Bauerfelder; der Anlegung von Steinzäunen; und der Abschaffung des Hülfsgehörchs bei entsprechender Verminderung der Ländereien und Creirung vieler kleiner Lostreiberstellen auf letzteren. Nachdem Herr v. Mühlen diesen Bericht, — in welchem auch des Fortschreitens der Moor-Cultur in Parmel gedacht war, — vorgetragen und zu den Acten des Vereins eingeliefert hatte, behielt sich der Herr Ritterschafthauptmann vor, auf der nächsten Sitzung mit einer schriftlichen Entgegnung einzukommen, und ersuchte den Herrn v. Mühlen, die Augenscheinnahme Parmels im nächsten Jahre zu wiederholen, da alsdann die Resultate seiner Reformen vielleicht noch mehr hervorgetreten sein würden. Der Herr Präsident sprach Namens der Versammlung den Dank für die Bemühung des Herrn v. Mühlen aus. Gegen die in jenem Berichte ausgesprochenen Bedenken, über die Lebensfähigkeit solcher kleiner Lostreiber-Existenzen, wie sie in so großer Menge, und dadurch für das Gemeinde-Interesse gefahrdrohend, in Parmel geschaffen worden, indem der Lostreiber für sich und seine Familie aus so kleinen Landstücken allein nicht den nothwendigen Unterhalt sich verschaffen, und daher nur unter Beihülfe anderweitiger gelegentlicher Erwerbsmittel bestehen könne, — erkannte der Herr

Ritterschafthauptmann zwar das diesem Bedenken zu Grunde liegende Princip an, stellte aber die Anwendbarkeit desselben auf die factische Situation jener Loostreiber in Abrede; — dagegen widersprach Graf Keyserling dem Principe, als ob der Bauer naturgemäß nur vom eigenen Grund und Boden, auf dem er steht, leben müsse, indem vielmehr sein Lebenselement die landwirthschaftliche Arbeit sei, gleichviel wo er sie finde, denn in ihr, die er in Werthen umzusetzen suchen müsse, habe er sein eigentliches Vermögen; auch sei der Bauerstand bei den bestehenden Einrichtungen immer mit einem Theile seiner Arbeit auf einen Boden gewiesen, den er nicht selbst als Unternehmer benutze; in dieser Beziehung sei bei verschiedenen Einrichtungen nur ein Mehr oder Weniger für den Bauerstand zu unterscheiden.

3) Schreiben des Departements der Landwirthschaft vom 7. Octbr. c. bei Uebersendung einer Broschüre über die Tabaks-Industrie in Klein-Rußland; es wurde beschlossen, den Dank des Vereins dem Departement darzubringen.

4) Schreiben der Jaroslawschen landwirthschaftlichen Gesellschaft vom 30. Septbr. c. bei Uebersendung ihres Rechenschafts-Berichts für das Jahr 1854; auf die Bitte der Versammlung übernahm es der Herr Landrath Baron Ungern-Sternberg, nach Durchsicht dieses Rechenschafts-Berichts dem Vereine daraus das ihn Interessirende mittheilen zu wollen. Der Jaroslawschen landwirthschaftlichen Gesellschaft sollte für die Uebersendung desselben gedankt werden.

5) Schreiben der Moskawschen naturhistorischen Gesellschaft vom 17. Novbr. c., enthaltend die Mittheilung, daß sie am 23. Decbr. c. ihr 50jähriges Jubiläum feiern werde; der Herr Präsident theilte mit, daß er sie bereits durch ein Gratulationschreiben der Theilnahme des Vereins an dieser Feier versichert habe.

Der Herr Ritterschafthauptmann stellte den Antrag, es möchten künftighin nach jeder stattgehabten Vereins-Sizung Protocoll-Auszüge über die Verhandlungen derselben dem Druck übergeben und vor der nächstfolgenden Sizung den Mitgliedern zugestellt werden, weil man dadurch Gelegenheit bekomme, sich besser zu den vorzubringenden Materien vorzubereiten. Der Herr Präsident äußerte hiegegen das Bedenken, daß wenn damit das Verlesen des Protocolls aufhören solle, dadurch der Leitfaden für die Verhandlungen und die Anregung zu neuen Mittheilungen wegfallen würde. Es wurde beschlossen, auf den Antrag des Herrn Ritterschafthauptmanns einzugehen, dabei aber die Verlesung des Protocolls in der Geschäftsordnung beizubehalten.

Schließlich wurden die im Laufe des verflossenen Jahres eingegangenen Broschüren und Zeitschriften den Meistbietenden abgetreten; Baron Ungern-Sternberg zu Grossenhoff erstand sie für den Gesamtpreis von 1 Abl. 75 Cop. Slb.

Es wurde hierauf die Sizung geschlossen.

13.
Druck der
Protocolle.

14.
Bücherverkauf.

G. von zur Mühlen,
Secretair des Vereins.